

Anrede,

Heute ist ein besonderer Tag: für Sie, für mich, für uns alle.

Studium ist schön, aber unbequem. Besonders, wenn es ans Examen geht. Man muss rackern, sich Nächte um die Ohren schlagen, manchmal heulen, oft an sich zweifeln.

Wie wäre es doch bequem, wenn einem alles abgenommen würde. Wenn man unmündig wäre. Man müsste nichts selber denken. Man fängt an, alle zu beneiden, die irgendetwas Unspektakuläres tun, z. B. Auto fahren, Wände anstreichen, Rasen mähen. Selbst die Eichhörnchen fängt man an zu beneiden, die Hunde und die Katzen.

Erinnern Sie sich an die endlosen Prüfungsmarathons? An den Versuch, noch mehr in den Kopf zu packen, der schon fast aus allen Nähten platzt?

Es gibt dann einen weitverbreiteten, plötzlichen Reflex. Man fängt mitten in einer Phase an, in der man eigentlich überhaupt keine Zeit hat, die Wohnung aufzuräumen, zu putzen, zu spülen, Schränke auf ihren Inhalt hin zu untersuchen und neu zu ordnen, installiert irgendeine Software, die man jetzt nicht haben muss oder sucht im Internet nach etwas ganz Wichtigem, was man immer einmal suchen wollte. Oder man muss eben rasch mal einkaufen gehen, irgendetwas, das man dringend braucht. Schuhe zum Beispiel.

Alles kleine Fluchten. Man flüchtet in eine einfache, übersichtliche, Halt gebende Tätigkeit aus Angst, im Prüfungsstress zu versagen. Man antizipiert das eigene Scheitern, wird müde, verliert den Glauben an sein Können. Man möchte die Gedanken ausknipsen und erst wieder aufwachen, wenn alles vorbei ist. Und die Dinge wie von Geisterhand bestens geregelt sind.

„Es ist so bequem, unmündig zu sein“, schrieb der Philosoph Immanuel Kant in seiner berühmten Abhandlung zur „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ Und es sind besonders „Faulheit und Feigheit“, die der Philosoph als primäre Ursachen für die selbstverschuldete Unmündigkeit diagnostiziert. Erst wenn der Mensch sich seines eigenen Verstandes selbsttätig bediene, werde er mündig. Und durch Mündigkeit auch wirklich erst ein autonomes Subjekt. Also jemand, der sich selbst führt. Ein Mensch.

Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, haben sich nicht für den bequemen Weg entschieden. Sie waren überhaupt nicht faul. Im Gegenteil: Sie haben die Herausforderung angenommen und Ihr Studium bis zum Abschluss durchgezogen.

Heute können Sie sagen: Ich habe es geschafft!

Das ist eine wunderbare, großartige Leistung, die unsere Hochachtung findet. Ich möchte Ihnen dazu ganz herzlich gratulieren!

(Ich denke, das ist einen Applaus wert.)

Ihre heutige Transformation vom Studierenden zum Absolventen, zum Diplomierten, Bachelor oder Master ist ein ganz besonderer Akt. Sie übernehmen nämlich damit eine Verpflichtung, Ihrem Abschluss durch das, was Sie zukünftig tun, Würdigkeit zu verleihen und den Ruf Ihrer Alma Mater durch Ihr Handeln zu mehren. Wir erwarten, dass Sie auch in Zukunft Ihr Bestes geben.

Über 5.000 Studierende sind inzwischen an unseren drei Standorten Sankt Augustin, Rheinbach und Hennef eingeschrieben, und fast 800 haben in diesem Jahr so gekämpft wie Sie und ihren Abschluss geschafft.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, Sie werden heute mit einem akademischen Titel ausgezeichnet. Akademische Bildung ist ein Privileg. Es wird, wenn man die Menschheit als Maßstab zugrundelegt, wenigen zuteil. Hunderte von Millionen Menschen in den Armutsregionen dieser Welt sehnen sich nach dem, was Sie heute hier erlangen. Den meisten von diesen bleibt der Zugang zu Bildung verwehrt.

Bildung ist die Voraussetzung für menschliche Entwicklung. Ohne Bildung, ohne Erkennen, Wissen und Wollen ist menschliche Kultur nicht möglich. Deshalb will sich unsere Hochschule in Zukunft auch ein Stück weit entwicklungspolitisch engagieren. Wir wollen mit unseren bescheidenen Mitteln dazu beitragen, zukünftige Eliten in den Ländern des Südens auszubilden: Ingenieure, Ökonomen und Manager, Informatiker, Biologen, Chemiker, Journalisten und Sozialversicherungsfachleute. Wir nennen das Programm Teaching for Development. Das ist ein Stück unserer Verantwortung für die Eine Welt. Durch die Ausbildung von Köpfen schaffen wir aber auch bessere Zugänge für unser Land

und unsere Unternehmen zu zukünftigen Märkten im Süden und erleichtern den Aufbau neuer internationaler wissenschaftlicher Lehr- und Forschungsnetzwerke.

Eine wichtige Etappe Ihres Lebens ist nun absolviert. Sie ist vollendet, wie das lateinische Wort *absolvere* sagt. Und die Aufgabe, der Sie sich gestellt haben, die haben Sie gelöst (cf. *solvere*). Das schafft nur, wer Willensstärke und Durchhaltevermögen beweist, und wer Unterstützung durch seine Mitmenschen hat.

Wir alle wissen, dass man Freunde braucht, die einen solchen Weg mit einem gehen: Helfer, die einen unterstützen, Lehrer und Professoren; die Unternehmen und Einrichtungen, die Ihnen helfen, Ihr erlerntes Wissen praktisch umzusetzen; und vor allem die Eltern und Angehörigen, die sie auf diesem Weg begleitet haben. Denen danke ich hier noch einmal ganz besonders!

(Auch das ist einen Applaus wert.)

Sie haben durch Ihr Hochschulstudium den Grundstein gelegt, um nicht nur gute Fachkräfte, sondern auch Führungskräfte zu werden. Was ist der Unterschied? Eine gute Fachkraft kennt den Weg, um ein Problem zu lösen. Sie hat verschiedene Methoden erlernt, um eine Lösung zu finden, und kann verschiedene Wege einschlagen, um ein Ziel zu erreichen.

Eine Führungskraft kann darüber hinaus aber noch mehr: Sie findet auch dort einen Weg, wo es eigentlich noch keinen gibt. Wo Unsicherheit herrscht, wo es keine Regel, keine Vorschrift, kein geprüftes Verfahren gibt, um ein Ziel zu erreichen. Ja, wo noch nicht einmal das Ziel bekannt ist, sondern erst gefunden werden muss! Führungskraft sein heißt, im Nebel und ohne sicheren Grund gehen zu können und andere dabei mitzunehmen.

Dafür bedarf es Mut, Querdenkertums, moralischer Integrität, Vertrauen. Und es bedarf des Willens, seine Pflicht zu tun. Führungskraft sein heißt nämlich auch, Vorbild zu sein.

Die Welt im Wandel braucht Vorbilder. Diesen Wandel spüren wir täglich,

- bei der Dynamisierung der Arbeitsmärkte,
- bei der internationalen Verflechtung der Finanzmärkte,
- bei der Flut verfügbarer Informationen und neuer Weltgehalte,
- bei der rasanten Veränderung von Technologien und Wissen.

Und wir spüren ihn auch als Klimawandel.

Der globale Wandel fordert jeden Einzelnen von uns heraus, Verantwortung zu übernehmen. Lebenslanges Lernen ist eine, nämlich eine subjektive Konsequenz, ihm zu begegnen. Sie ist notwendiger Bestandteil unserer Adaptionsstrategien an den Wandel in allen Alterslagen. Engagement für die Sache gehört auch dazu.

Sie können also sicher sein, es hört nicht auf, das Lernen! Lehnen Sie sich also nur heute Abend zurück. Vielleicht fahren Sie unbedingt auch ein paar Wochen weg, dorthin, wo es schön ist. Dann geht es weiter. Der Bildungsmarkt wird in den kommenden Jahren neue, hochqualifizierte Angebote für Weiterbildung hervorbringen müssen, um neben den klassischen Schul-, Hochschul- und betrieblichen Ausbildungen die Menschen fit für die Gestaltung der Gesellschaften der Zukunft zu machen.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, die Studienjahre an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg werden den Kern Ihrer zukünftigen Professionalität ausmachen. Professionalität baut auf Kompetenz auf. Es ist die Fähigkeit, den Anforderungen fachlich gerecht zu werden und als Persönlichkeit sich und andere verantwortlich zu führen. Wir hoffen, Ihnen dies im Studium an unserer Hochschule im richtigen Maß mit auf den Weg gegeben zu haben.

Die Ernte der Einsicht, dass sich geistige Anstrengung lohnt, werden Sie in den kommenden Jahren einfahren. Sie werden das, was Sie hier gelernt haben, anwenden und mit Ihrem eigenen Genius zusammen zu ganz neuen Leistungen verschmelzen. Wir sind gespannt, was wir von Ihnen noch hören werden.

Vielleicht fangen Sie ja bald bei der „T“, wie es jetzt heißt, an (lieber Herr Welslau) oder Sie gründen ein erfolgreiches Start-Up wie die true fruits? Unsere Hochschule ist sehr stolz auf Absolventen wie Herrn Lecloux und seine Mitgründer, die den Mut und die Fähigkeit hatten, etwas Neues zu wagen. Das spornt uns an, noch besser zu werden. Ich bin, lieber Herr Lecloux, auf Ihren Vortrag sehr gespannt.

Als Alumni, d. h. als „Zöglinge“ unserer Hochschule, werden Sie immer auch ein Stück weit Botschafter Ihrer Hochschule sein. Mit Stolz werden wir auf Sie schauen, Sie begleiten und fördern. Sie werden ein Leben lang Mitglied unserer Hochschule bleiben, in einem engen Netzwerk aus Verbündeten, und als solches auch Verantwortung in der Welt übernehmen.

Wir alle brauchen diese Bindungen, um gemeinsame Antworten auf gemeinsame Herausforderungen, die uns bedrohen, zu finden: auf den Klimawandel, die globale Armut, die Tücken der Demographie, die Unberechenbarkeit der Märkte und kommende Ressourcenkonflikte – aber auch und vor allem, um Freiheit, Frieden, Wohlstand und Glück zu ermöglichen. Die Menschheitsprobleme betreffen uns alle, hier im Rheinland, in Washington oder in Ouagadougou – und sie können nur gemeinsam gelöst werden. Deshalb treten Sie unserem Alumni-Netzwerk bei!

„Der Mensch ist, was er als Mensch sein soll, erst durch Bildung“, hat der Philosoph Hegel gesagt. Und er ist nur das, „was er aus sich macht und sonst nichts“, sekundierte sein späterer französischer Kollege Jean-Paul Sartre (der übrigens heute vor 45 Jahren aus moralischen Gründen den Literaturnobelpreis ablehnte).

Ihnen, liebe Absolventen, wünsche ich: Seien Sie, wie Sie als Mensch sein sollen. Übernehmen Sie Verantwortung! Dafür haben Sie studiert und erfolgreich abgeschlossen. Dazu gratuliere ich Ihnen.

Bewahren Sie auch weiterhin die Stärke, die Sie gehabt haben, um Ihr Studium erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Wenn Sie der Intuition folgen, die Sie bis hierhin gebracht hat, werden Sie auch weiterhin den für Sie besten Weg gehen. Glauben Sie an sich!

Man Dank gilt auch ganz besonders all jenen, die den heutigen Anlass möglich macht haben. Das sind die vielen Kolleginnen und Kollegen in Lehre, Forschung und Verwaltung. Ohne ihr jahrelanges geduldiges und beständiges Arbeiten für Qualität, die wir unseren Studierenden gewährleisten, stünden wir als Hochschule nicht da, wo wir heute stehen. Das gilt aber ebenso für das Engagement der studentischen Gremien, die durch Mitdenken und Mithandeln das Leben unserer Hochschule bereichern.

Ihnen allen wünsche ich nun einen festlichen und unvergesslichen Abend.
Vielen Dank.